

Versicherungen

Wie im Bankensektor dürften auch in der Versicherungsbranche die Finanzmarkturbulenzen seit Mitte 2007 ein ansonsten makellostes Geschäftsjahr je nach Sparte mehr oder weniger deutlich getrübt haben. Am stärksten betroffen vom Knick an den Aktienbörsen sind naturgemäss die Lebensversicherer und Pensionskassen, deren Erträge auf Kapitalanlagen massgeblich zum Gesamtergebnis beitragen. Bei den reinen Sachversicherern dürften die Auswirkungen dagegen deutlich weniger stark spürbar sein. Immerhin wird die Versicherungsbranche von den erhöhten Finanzmarktvolatilitäten in einer Phase getroffen, da die Kapitalbasis nach den Rückschlägen zu Beginn des Jahrhunderts wieder deutlich gestärkt scheint. Laut Bundesamt für Privatversicherungen wiesen die im Schweizer Geschäft tätigen Bereiche der Versicherer per Ende 2006 ein Eigenkapital von insgesamt 54 Mrd. CHF und damit satte 12 Mrd. CHF mehr als vor Jahresfrist aus.

Sachversicherer profitieren von günstigem Schadenverlauf

Für die Unfall- und Schadenversicherer hat sich die vorteilhafte Entwicklung der Schadenfälle weiterhin positiv ausgewirkt. Gemäss einer Studie der Swiss Re war 2006 ein Jahr mit global sehr tiefen Schadenereignissen, welches zuletzt nur 1988 und 1997 unterboten wurde. Auch das Jahr 2007 sieht diesbezüglich vorteilhaft aus. Die Nachfrage nach Versicherungsschutz und die in den Vorjahren durchgesetzten Tarifierhöhungen gaben den Prämienvolumen wie auch den Ergebnissen bei den Sachversicherern und – wenn auch etwas weniger ausgeprägt – bei den Rückversicherern Auftrieb. Während die Unfall- und Sachversicherungssparten im Durchschnitt noch leicht steigende Prämientarife durchsetzen konnten, scheint bei den Rückversicherern bereits ein Trend zu sinkenden Tarifen eingesetzt zu haben, der sich 2008 noch akzentuieren dürfte. Bei den Krankenkassen haben verschiedene Massnahmen dazu geführt, dass sich die Prämien erhöhungen im Jahr 2008 im Durchschnitt nur auf 0,5% belaufen dürften. Nach den hohen Steigerungen seit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes 1996 wird dies verbreitet als erster Lichtblick gesehen, die Belastung der Versicherten etwas zu mildern. Während etwa die Reduktion des Selbstbehalts bei Generika-Medikamenten zwar effektiv zu einem verlangsamten Kostenwachstum beigetragen hat, darf jedoch nicht ausser Acht gelassen werden, dass ein wesentlicher Teil des gemässigten Prämienanstiegs auf die Senkung der Reserven bei den Krankenkassen von 15% auf 10% zurückzuführen ist und somit wohl nicht nachhaltig sein wird. Die bis im Herbst 2007 verfügbaren Informationen zur Entwicklung der Gesundheitskosten lassen jedenfalls darauf schliessen, dass die Krankenkassenprämien nach 2008 wieder stärker ansteigen werden.

Verbreitete Zuversicht für 2008

Insgesamt rechnet die Branche für 2008 mit einer erneuten, im Vergleich zum Vorjahr allerdings etwas weniger dynamischen Steigerung der Prämienvolumen wie auch der Ergebnisse. Erneut kräftig aufgebaut werden sollen die Personalbestände, und dies über alle Geschäftssparten hinweg. Auch die Investitionstätigkeit bleibt angesichts der guten Ertragslage und der verbreiteten Ausrichtung des Geschäfts auf neue Vertriebskanäle rege. Die Unfall- und Schadenversicherer planen 2008 gar die Investitionsbudgets noch weiter aufzustocken als im Vorjahr. ■

